

Rezension zu: Stockhammer, Ph. W. & Fries-Knoblach, J. (Hrsg.) (2019). Was tranken die frühen Kelten? Bedeutungen und Funktionen mediterraner Importe im früheisenzeitlichen Mitteleuropa. Internationale Konferenz, Kloster Weltenburg, 28.4.–1.5.2017. (Bedeutungen und Funktionen mediterraner Importe im früheisenzeitlichen Mitteleuropa, 1). Leiden: Sidestone Press. Hard- und Paperback. 228 S., 37 Abb. s/w, 129 farb. Abb. ISBN: 978 9088 906 14 5. Open Access: <https://www.sidestone.com/books/was-tranken-die-fruehen-kelten>

Robert Schumann

Der vorliegende Band ist die erste Publikation des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Verbundprojektes „BEFIM: Bedeutungen und Funktionen mediterraner Importe im früheisenzeitlichen Mitteleuropa“ (Projektlaufzeit 1.3.2015–28.2.2018). Das Projekt erforschte Trinksitten und deren Veränderung durch mediterrane Kontakte in der jüngeren Hallstattzeit Mitteleuropas und wurde von Philipp W. Stockhammer geleitet. Der Band selbst ist die Tagungspublikation einer Projektkonferenz, die im Frühjahr 2017 auf Kloster Weltenburg stattfand. Der Band stellt die erste von insgesamt drei Projektpublikationen dar, die allesamt in einer kleinen Reihe bei Sidestone Press erscheinen. Die beiden folgenden Bände werden – anhand der vorläufigen Inhaltsverzeichnisse auf der Verlagsseite beurteilt – zum einen den eher kulturwissenschaftlichen und analytischen Bereich (STOCKHAMMER & FRIES-KNOBLACH, in Vorb.) und zum anderen den eher experimentalarchäologischen Teil (VAN GIJN ET AL., in Vorb.) behandeln. Simultan werden die naturwissenschaftlichen Ergebnisse in entsprechenden Zeitschriftenartikeln veröffentlicht (siehe RAGEOT ET AL., 2019). Durch die vielschichtige Publikationsstrategie, den internationalen Verlag und die Open Access Verfügbarkeit der Publikationen – auch der Zeitschriftenartikel – ist sichergestellt, dass die interessierte Leserschaft die Ergebnisse des Projektes rezipieren kann. Der hier rezensierte Band entspricht der mittlerweile etablierten Qualität von Sidestone Press und wurde redaktionell umsichtig betreut.

Er umfasst insgesamt 19 Beiträge, die sich an ein dreisprachiges Vorwort von Philipp Stockhammer anschließen. Schon der Blick ins Inhaltsverzeichnis verrät, dass der Tagungsband auch ein gezielt konzipierter Sammelband ohne Tagungshintergrund mit Beitragsaufruf sein könnte. Die Beiträge zum Projekt, theoretischen Hintergrün-

den, naturwissenschaftlichen Analysen, sozialarchäologischen Fragestellungen und dem weiteren Kontext ergänzen sich zu einem großen Ganzen. Da erscheint es fast schade, dass es sich nicht um die Abschlusspublikation des Projektes handelt und der Band somit auch noch keine große Synthese der Projektergebnisse beinhaltet, die dem Ganzen noch einen runden Abschluss beschert hätte. Aber dies lässt durch die anstehende Publikation der weiteren Bände sicherlich nicht mehr lang auf sich warten.

Die ersten beiden Beiträge von PHILIPP STOCKHAMMER und STEFAN SCHREIBER geben einen Hintergrund zu den unterschiedlichsten Analysen auf zwei verschiedenen Ebenen. STOCKHAMMER skizziert den Projektrahmen und den Ansatz von BEFIM, SCHREIBER gibt eine theoretische Abhandlung zu Aneignungsprozessen. Die Grundlage des BEFIM, das sich einer eigentlich alten Fragestellung – man denke nur an die Beiträge von Wolfgang Kimmig (insbesondere KIMMIG, 1983) – widmet, ist die Verknüpfung von naturwissenschaftlichen Analysen zur Nutzung und zur Inhaltsbestimmung von Gefäßen, experimentalarchäologischen Untersuchungen sowie kulturwissenschaftlichen Konzepten zur Aneignung von Dingen. Somit forschte das Projekt auf mehreren Ebenen am Puls der Zeit und schaffte es, die oft parallel verlaufenden Forschungszweige der verstärkt reflektierenden und theoretisch fundierten Archäologie mit naturwissenschaftlichen Ansätzen zu vereinen. Diese Verschränkung gelingt STOCKHAMMER auch in seiner Einführung, die Lust auf die Lektüre weiterer Beiträge macht. Deutlich in die theoretisch reflektierende Kerbe schlägt der Beitrag von SCHREIBER, der die Ausrichtung bisheriger archäologischer Forschungsfragen im Kontext der Aneignung von Trinksitten durch eine sehr breite Perspektive auf Gelagepraktiken kritisiert. Während der Beitrag durchaus zur Reflexion anregt, wäre ein Rückbezug auf die Archäologie und deren Möglichkeiten und Grenzen wünschenswert gewesen, da sich so gewisse Ausrichtungen durchaus durch die Mittel der Empirie begründen lassen.

Die drei folgenden Beiträge behandeln die andere Seite des Projektes – und zwar die naturwissenschaftlichen und experimentalarchäologischen Bereiche. In den ersten beiden Beiträgen von ANGELA MÖTSCH, MAXIME RAGEOT und BIRGIT SCHORER (in unterschiedlicher Reihenfolge) geht es um Nahrungsmittelrückstände (*organic residue analyses*, ORA) an Gefäßen von der Heuneburg. Während ersterer Gefäße der „Altgrabungen“, gemeint sind jene in der Mitte des 20. Jahrhunderts, behandelt, stellt der zweite Artikel Unter-

suchungen an Gefäßen aus den neueren Ausgrabungen an der Heuneburg vor und beide sind Vorberichte zu dem bereits erwähnten Zeitschriftenbeitrag (RAGEOT ET AL., 2019). Es verwundert etwas, dass diese Studien zum gleichen Fundort getrennt vorgestellt werden und nicht in einem gemeinsamen Beitrag, da der Ausgrabungszeitraum für die kulturgeschichtlichen Fragestellungen ein eher irrelevantes Kriterium ist. Dies wird erst in der Einleitung des zweiten Beitrages ersichtlich, da hier hervorgehoben wird, dass die Frage nach der Kontaminierung durch Prozesse nach der Ausgrabung (Behandlung und insbesondere Lagerung in plastikhaltigen Verpackungen) eine der Zielsetzungen des Projektes war. Da beide Studien Vorberichte zu dem mittlerweile veröffentlichtem Zeitschriftenartikel (RAGEOT ET AL., 2019) sind, ist dieser bei der Beurteilung der Ergebnisse in jedem Fall zu berücksichtigen. Beide Beiträge zeigen einige sehr interessante Aspekte zur Nutzung der Gefäße und auch der Verfügbarkeit von Wein auf der Heuneburg auf, deuten diese aber auch umsichtig vorsichtig vor dem Hintergrund zahlreicher beeinflussender Faktoren. Experimentalarchäologische Untersuchungen im Rahmen des BEFIM-Projektes legen ANNELOU VAN GIJN ET AL. dar. Dabei werden die Objektinventarien von Gefäßen der Heuneburg anhand von Experimenten zu Herstellung und Nutzung sowie den Einfluss verschiedenster Faktoren auf die Gefäße vorgestellt. Insbesondere im Kontext mit den ORA-Untersuchungen ergibt sich somit ein interessanter Blickwinkel auf die Gefäße und deren Nutzung in der älteren Eisenzeit.

In den folgenden Beiträgen stehen Alkohol und Alkoholkonsum in der Vorgeschichte Europas im Zentrum. Das Thema wird auf sehr unterschiedliche Weise behandelt und bietet somit breite Einblicke in die Thematik. Im ersten Beitrag von MANFRED RÖSCH und SABINE RIECKHOFF stehen grundsätzliche archäobotanische Nachweismöglichkeiten und Belege im Mittelpunkt. Konkreter wird der archäobotanische Nachweis im folgenden Beitrag von SOULTANA VALAMTOI und HANSPETER STIKA thematisiert, die die Erforschung von Alkohol im Rahmen des ERC-Projektes „*Plant-Cult*“ vorstellen. Es werden einige Fallstudien und Nachweise vor allem aus Griechenland präsentiert und zukünftige Arbeiten des Projektes ausgeführt. Einen grundlegend anderen Ansatz verfolgt MARION SAUREL in ihrem Beitrag, der große Keramikgefäße der Eisenzeit in der Champagne behandelt. Anhand ethnoarchäologischer Ansätze, Gebrauchsspurenanalysen sowie klassischer archäologischer Auswertungen stellt sie

diese Gefäße in einen Zusammenhang mit der Herstellung von Bier. JANINE FRIES-KNOBLACH widmet sich in einem umfassenden Beitrag der Thematik von Frauen und Alkohol in den Kulturen der alten Welt und kann dabei durch eine komparative Perspektive sowohl mit historischen als auch mit archäologischen Quellen einen Beitrag zum Verhältnis von Frauen und Alkohol leisten. Nach dieser breit angelegten Herangehensweise gehen NICOLAS GARNIER und BASTIEN DUBUIS wieder ins Detail, indem sie den Inhalt der Bronzegefäße aus dem vor einigen Jahren entdeckten Grab von Lavau untersuchen und Rotwein nachweisen können. ALESSANDRA PECCI wiederum nimmt eine diachrone Perspektive ein, sie beleuchtet die naturwissenschaftlichen Nachweise von Wein in einer diachronen Zusammenschau von der Bronzezeit bis ins Mittelalter. Der Beitrag von PATRICK MCGOVERN, GRETCHEN HALL und ARMEN MIRZOIAN fällt in mehrfacher Sicht aus dem Rahmen. Zum einen ist er nördlicheren Regionen gewidmet und zum anderen handelt es sich lediglich um eine einseitige Zusammenfassung eines an anderer Stelle veröffentlichten Beitrages (MCGOVERN ET AL., 2013). Ob ein nicht abgedruckter Beitrag im Inhaltsverzeichnis und als Zusammenfassung erscheinen muss, ist sicherlich diskutabel, da somit ein nicht einzuhaltender Eindruck entsteht. Die Nennung im Vorwort, dass das Thema auf der Konferenz präsentiert wurde, dieser Beitrag aber nicht in der Publikation enthalten ist, hätte hier in jedem Fall auch gereicht.

Anschließend wird der Fokus von Alkohol und Trinkensitten hin zur generelleren Nutzung von Keramikgefäßen verschoben. Während diese als Behältnis von alkoholischen und nichtalkoholischen Getränken selbstredend die primären Quellen für entsprechende Untersuchungen sind, lassen sich natürlich auch andere Fragestellungen an dieser Fundgattung bearbeiten. BETTINA ARNOLD befasst sich mit den Keramiksets und einzelnen Gefäßen in Bestattungen im Umfeld der Heuneburg. Hierbei widmet sie Gefäßen, die nicht zu den üblichen Gefäßsets gehören und außerhalb der Grabkammer oder am Rand der Hügel niedergelegt wurden, besondere Aufmerksamkeit. Bei einem solchen und anderen Gefäßen wurden auch Rückstandsanalysen durchgeführt, die völlig unerwartet Rückstände von menschlichem Blut und Gewebeprotein sowie eines Fiebertvirus ergaben (hierzu auch WIKTOROWICZ ET AL., 2017). Dies lässt den Schluss zu, dass im Rahmen von Bestattungsritualen mitunter Organe und Blut entnommen wurden – bis dato völlig unbekannte Aspekte des Bestattungsritus. In einem ganz anderen Kontext

betrachtet CHRISTOPH HUTH Gefäße – und zwar in Darstellungen der älteren Eisenzeit. Hierbei stellt er vor allem die religionsarchäologische Komponente heraus und thematisiert die Nutzung der Gefäße in verschiedenen Kontexten, die er dann wiederum mit Prunkgräbern verknüpft. Hieraus wird ein religiöser Handlungskontext deutlich, der bisweilen Trankspenden beinhaltet. Gefäße aus Siedlungszusammenhängen im östlichen Zentralfrankreich behandelt DAVID BARDEL, der mit Analysen von Gebrauchsspuren die Funktion der unterschiedlichen Gefäße untersucht. Hieraus erarbeitet er wiederum Keramiksets und kommt somit zu ursprünglichen Nutzungskontexten. Gebrauchsspurenanalysen an Siedlungskeramik stecken für die ältere Eisenzeit immer noch in den Kinderschuhen und können insbesondere in Kombination mit ORA-Untersuchungen und der sorgsamem Betrachtung des Kontextes zu interessanten Einblicken führen.

ALEXANDRA WINKLER und MAXIME RAGEOT führen in ihrem Beitrag wieder enger an die eigentliche Thematik des Bandes heran, der stimmigerweise deutlich früher im Band zu erwarten gewesen wäre. Sie widmen sich Ausgrabungen in einem Areal des Mont Lassois, das verhältnismäßig viele Befunde erbrachte, die mit Handwerk in Verbindung stehen und entsprechend als Belege für ein Handwerkerviertel interpretiert werden. Aus diesem Areal wurden einige grobkeramische Gefäße mittels ORA-Untersuchungen ausgewertet, die zeigen, dass auch hier Wein konsumiert wurde. Entsprechend regen diese Ergebnisse zur Reflexion und Hinterfragung der Annahmen an, dass lediglich gehobene Schichten, aus deren Kontexten auch importierte Gefäße stammten, Wein tranken.

JUSTIN WALSH hingegen analysiert Importkeramik in Mitteleuropa und hebt dabei hervor, dass eine integrative Untersuchung, die die Importkeramik gemeinsam mit einheimischer Ware untersucht, zu weiterführenden Ergebnissen führt als eine singuläre Betrachtung dieser Gattung. Grundlage hierfür sind umfangreiche Vorlagen und Datenbanken, um entsprechende Analysen möglich zu machen.

Der Thematik des Alkoholkonsums widmet sich – unter Einbeziehung der Analysen der vorherigen Beiträge – MICHAEL DIETLER, sicherlich einer der ausgewiesenen Kenner der Thematik. Dieser Beitrag könnte geradezu eine Zusammenführung der einzelnen Ergebnisse darstellen, behandelt aber auch weitere Perspektiven. Trotzdem verwundert es, dass es nicht der letzte Beitrag ist, sondern dass noch ein Artikel von RAIMUND KARL anschließt. DIETLER beschreibt zunächst acht all-

gemeine Beobachtungen zum Alkoholkonsum in einer komparativen Perspektive, die sich aus der interdisziplinären Forschung ergeben und nimmt dann Bezug auf die eisenzeitliche Situation. Hierbei skizziert er Fragen und Ansätze zum eisenzeitlichen Konsum von Alkohol und importiertem Wein, zur Bedeutung des Weines und der Menge der Einfuhr sowie zu weiteren Themen. Dadurch zeigt er einerseits auf, wie die aktuellen Beiträge des Bandes zur Kenntnis der Thematik beitragen, und andererseits skizziert er weitere Fragestellungen.

Abschließend betrachtet RAIMUND KARL frühmittelalterliche Quellen aus Irland – eine Quellengattung, die im vorherigen Beitrag explizit im Zusammenhang mit ihrer Bedeutung für die Eisenzeit Mitteleuropas kritisiert wird – im Hinblick auf die Frage nach der Bedeutung von Nahrungsmitteln und Agrarprodukten im Pachtsystem. Daraus entwickelt er ein Modell von entsprechenden Gütern als Tauschware und den Verbrauch von ebendiesen in vormonetären Gesellschaften. Anschließend wendet er seine Beobachtungen auf die eisenzeitlichen Gesellschaften in Mitteleuropa an.

An den Band schließen die Analysen in FRIES-KNOBLACH & STOCKHAMMER (in Vorb.) an, die teilweise die hier vorgetragenen Untersuchungen ergänzen, erweitern und in einen weiteren Kontext setzen. Entsprechend sei bei der Lektüre des Bandes explizit auf die weiteren Publikationen der Reihe verwiesen.

Betrachtet man den Band zusammenfassend, bleibt festzuhalten, dass die zahlreichen Beiträge spannende und hochaktuelle Perspektiven auf eisenzeitliche Trinksitten und Gemeinschaften werfen und Einblicke in Ergebnisse aktueller Forschungen präsentieren. Dabei ist die programmatische Frage des Titels „*Was tranken die frühen Kelten?*“ nur eine von vielen Facetten des Bandes und spiegelt nicht die breiten und weiterführenden Perspektiven, die in dem Band vereint sind, wider. Die Beiträge regen aber in ihrer Gesamtheit zu einer verstärkten Reflexion über Trink- und Gelagepraktiken, Behandlung von geborgenen Funden, Einbeziehung von Gebrauchsspuren- und Rückstandsanalysen sowie über unsere Konzeptionen ältereisenzeitlicher Gesellschaften an, unabhängig davon, ob wir sie als frühe Kelten bezeichnen oder nicht. Zudem sind einzelne Beiträge für Spezialthemen von großer Bedeutung und werden somit auch zu weiteren Forschungen anregen. Gemeinsam mit den noch erscheinenden Bänden und den Zeitschriftenartikeln stellen die hier behandelte Publikation und das Projekt wichtige Meilensteine in der Erforschung der Kenntnis

von Trinksitten und -praktiken der älteren Eisenzeit Mitteleuropas dar und werden somit sicherlich eine breite Rezeption erfahren.

L i t e r a t u r

Kimmig, W. (1983). Die griechische Kolonisation im westlichen Mittelmeergebiet und ihre Wirkung auf die Landschaften des westlichen Mitteleuropas. *Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums*, 30, 5-78.

Stockhammer, Ph. & Fries-Knoblach, J. (Hrsg.) (in Vorb.). *In die Töpfe geschaut. Biochemische und kulturgeschichtliche Studien zum früheisenzeitlichen Essen und Trinken* (BEFIM 2). Leiden: Sidestone Press.

van Gijn, A., Fries-Knoblach, J., Stockhammer, Ph. (Hrsg.) (in Vorb.). *Pots and practices. An experimental and microwear approach to Early Iron Age vessel biographies* (BEFIM 3). Leiden: Sidestone Press.

McGovern, P., Hall, G. & Mirzoian, A. (2013). A biomolecular archaeological approach on „Nordic grog“. *Danish Journal of Archaeology*, N.S. 2, 112-131.

Rageot, M., Mötsch, A., Schorer, B., Gutekunst, A., Patrizi, G., Zerrer, M. ... Spiterey, C. (2019). The dynamics of Early Celtic consumption practices: A case study of the pottery from the Heuneburg. *PLoS ONE* 14 (10). e0222991. <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0222991>

Wiktorowicz, C., Arnold, B., Woktorowicz, J., Murray, M., Kurosky, A. (2017). Hemorrhagic fever virus, human blood, and tissues in Iron Age mortuary vessels. *Journal of Archaeological Science*, 78, 29-39.

Dr. Robert Schumann
Universität Hamburg
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie
Edmund-Siemers-Allee 1, West
20146 Hamburg
robert.schumann@uni-hamburg.de

<https://orcid.org/0000-0001-5970-1299>